

Lieber Papa, liebe Mutti,

nun ist es wirklich schon Fruerhling geworden! Wir haben Seewind, und die Luft weht warm und feucht vom Meer herueber. Sogar der Himmel traegt ein weiches Blaue, und ist mit kleinen, weissen Woelkchen getupft, die sich schwerfaellig und traege vom Winde treiben lassen. -

Heute habe ich die selbste Vorlesung von Demos, und gestern Victor's Schwansengesang gehoert. Montag faengt die Lesezeit an, und dann, vierzehn Tage spaeter, die Examina. Soviel ich weisse, werde ich mein letztes Examen (naemlich in Philosophie) am 27. Mai haben, und ich denke am 28. mit Alex bis nach New York zu fahren. Dort sind die Bilder aus dem Kaiser Friederich Museum wieder ausgestellt. Sie sollen noch "einige Zeit" hier im Lande bleiben. Man reut doch scheinbar schon die Grosszuegigkeit, sie Deutschland wiederzugeben. Wie gesagt, ich freue mich darauf die Bilder in New York wieder zu begruessen. Am 29. morgens gedaechte ich Margrit in Chamberburg zu besuchen. Sie hat mich darum gebeten, und ich tue ihr den Gefallen gern. Am 30. Alsoe wuerde ich in Marion ankommen, wann weisse ich noch nicht genau. Passen Euch diese Plaene? Schreibt mir doch bitte, wenn Ihr irgendetwas anderes Vorhabt. Ihr wisst ja, daess ich ~~xxxx~~ mit Allem einverstanden bin.

Ueber meine Arbeit wuerde ich Euch gern erzuehlen, aber es ist auch nicht viel zu sagen, ausser daess ich wenig zu tun habe, und doch viel tue. Die vorgeschriebene Arbeit erlaege ich fast nebenbei, und behandle sie wie etwas Fremdes, das mit mir letzten Endes doch nichts zu tun hat. Wenn ich einen Aufsatz zu schreiben habe, und in diesen Wochen hatte ich mehrere, oder gar ein Examen, dann ist das Geschriebene ungeheuer weit, und unpersoenlich. Zum Beispiel, hatte ich neulich auf einem Geschichtsexamen eine Frage ueber David Strauss, ~~xxxx~~ jenem "Bildungsphilister" dem Nietzsche wegen seiner Oberflaechlichkeit so angegriffen hat. In Anfuehrungstrieben schrieb ich "He is thought to be one of the foremost historians of the nineteenth century." Aber die Ironie tat doch ein Bisschen weh. - Ich kann uebrigends Nietzsche jetzt besser verstehen, als er sagte, er wolle nie wieder ein Buch lesen.

Es ist nicht immer leicht, aber irgendwie findet sich zu allem eine Loesung, und jedes Problem traegt seinen eigenen ~~xxxxxxx~~ Ausweg, den man nur findet, wenn man vor ihm keine Angst hat.

*in sich,*

uer  
Johann.